

Der Sieg verpflichtet

Die Vorzeichen standen gar nicht so gut. Umso größer war die Freude bei drei jungen Musikanten aus Dürnbach und Wall: Das Setzberg Gitarrentrio aus dem Landkreis hat einen der renommiertesten Volksmusikpreise Süddeutschlands gewonnen, den Traunsteiner Lindl.

VON ALEXANDRA KORIMORTH

Dürnbach/Wall – Die Teilnahme am 50. Lindl-Wettbewerb mit Volksmusikgruppen und -solisten aus ganz Bayern und Oberösterreich hatte sich für Michi Huber (19), Xaver Huber (18) und Maxi Poensgen (17) zunächst holprig gestaltet. Der junge Dürnbacher Xaver Huber nämlich konnte wegen eines Prüfungstermins an der Uni, der bei der Anmeldung zum Wettbewerb noch nicht feststand, nicht teilnehmen. Und auch ihre Gitarrenlehrerin und „Managerin“ Edeltraud Pauli, die an der Musikschule Tegernseer Tal seit 20 Jahren Gitarrentrios unterrichtet und die drei jungen Buschen vor vier Jahren zum Setzberg Gitarrentrio zusammengefügt hatte, war anderweitig verpflichtet. Notgedrungen machten sich Mi-



Die Holzstatue müssen sie erst noch abholen, aber die Urkunde weist sie schon als Sieger beim 50. Traunsteiner Lindl aus: das Setzberg Gitarrentrio aus dem Landkreis mit (v.l.) Xaver und Michi Huber sowie Maxi Poensgen, hier gemeinsam mit ihrer Musiklehrerin Edeltraud Pauli.

FOTO: THOMAS PLETTENBERG

chi Huber aus Dürnbach und Maxi Poensgen aus Wall allein auf die Reise – das Trio musste als Duo in den Wettstreit gehen und sich der hochkarätigen Jury stellen. Als Setzberg Musi traten die beiden in der voll besetzten Aula der Berufsschule Traunstein auf. „Drei Stückl hatten wir dabei: den rassigen Dorfmusi-Marsch von Tobi Reiser, den griabigen Briafal-Walzer

von Harti Pilsner und dann noch das zünftige ‚In der Kuchl‘, auch vom Pilsner“, erzählt Michi Huber. Damit überzeugten sie: Vier Preisträger gab es heuer, und die Setzberg Musi zählt dazu.

Es sind das breite Repertoire und die Vielfarbigkeit, die das Trio auszeichnen. Anfänglich musizierten Michi Huber und Maxi Poensgen noch mit einem Zitherspieler.

Als der keine Lust mehr hatte, stieß Xaver Huber zu ihnen. Zwischen sieben und neun Jahre spielt jeder von ihnen nun Gitarre an der Musikschule. Auch wenn Modernes wie Beatles-Songs, Klassisches wie Weihnachtslieder oder Alte Musik, etwa von Michael Praetorius, zum Repertoire jedes Einzelnen gehören: Zu dritt spielen sie am liebsten Bayerisches, und da

Stücke von Tobias Reiser, Sepp Hornsteiner oder der Berchtesgadener Saitenmusi. „Das ist eine schöne Abwechslung. Das griabige Zusammenhocken, das Zamma-spuin ohne Noten, einfach so, weil’s Spaß macht. Damit sind wir aufgewachsen“, sagt Poensgen. Und damit haben sie sich innerhalb des Landkreises schon einen Namen gemacht, wenn sie auf Almen und Berghütten, bei Weihnachtsfeiern, bei Veranstaltungen des Alpenvereins, bei der Wittelsbacher-Lesung und der Regionalveranstaltung des Gauverbands aufspielen. Auch im Hofbräuhaus in München und in einer BR-Sendung über Volksmusik waren sie schon zu hören.

Dass sie schon so lange zusammen spielen und ihr Spiel dadurch bestens harmoniert, befand dann auch die Lindl-Jury. Und weil sie besagten Marsch entspannt und lässig in einem angemessenen Tempo spielten, gehören sie zu den insgesamt vier Preisträgern des 50. Wettbewerbs. „Gwunna hamma!“ – so atemlos und völlig euphorisiert teilten sie ihren Erfolg noch nächstens der Mailbox ihrer Lehrerin mit, nachdem sie die „Josefi-Weis“ am Festabend zum Besten gegeben hatten.

Pauli freut sich noch immer: „Das ist einfach der

Hammer.“ Gemeinsam mit Musikschulleiter Erich Kogler hilft sie den Gewinnern, die studieren oder in einer Lehre und gar nicht mehr so regelmäßig im Tal sind, nun bei der Pflicht, die die Tradition von den Lindl-Gewinnern fordert: einen Hoagascht zu organisieren. Das soll den Fortbestand der echten, unverfälschten Volksmusik sichern. Dafür heißt es im Februar die hölzerne Lindl-Statue, den Wanderpreis, beim Hoagascht der zweiten Preisträger in Farchant abzuholen und die Trophäe nach Hause zu bringen. „Da sind auch immer die zugehörigen Bürgermeister involviert, und alle Preisträger sowie befreundete Gruppen werden zum großen Musizieren geladen“, erklärt Pauli. Für den Lindl-Hoagascht am Tegernsee ist am 12. Mai der Festsaal im Gasthof am Gasteig in Gmund gebucht.

Der Volksmusikpreis ging übrigens nicht zum ersten Mal an Bewerber aus dem Landkreis: Allein in den Jahren 2009 bis 2013 wurden Harfenistin Christine Horter aus Schaftlach, der Miesbacher Ludwig Biegel mit den Stibi Buam, die Miesbacherin Fanny Höllwart mit der Kilomädda Musi und der Schaftlacher Dreigsang mit dem Traunsteiner Lindl ausgezeichnet.